

# Der Beobachter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Baumensübe

Telegramm-Adresse: „Beobachter“ Nagold // Bgr. 1827

Postfachzentri: Stuttgart Nr. 10986 - Girokonto: Kreisparität Nagold 882 / Bei



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher 62. 429 / Nordstraße 14 / Schließfach 55

gerichtlichem Beitreibung, Konkurien usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1/2-Palt. Millimeter-Zeile über dem Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. - Für das Schreiben von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anzeigen und Adressen - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einchl. 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 10 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

# Der Jubeltag der Saar

## DIE STUNDE DER HEIMKEHR IST GEKOMMEN

### Saarlands Heimkehr

Von Karl Overdyck

Die Stunde der Heimkehr zum Reich ist da. Es ist nicht das erste Mal, daß Deutschland seine Söhne der Saar heimholt, aber wir haben die Gewißheit, daß sie uns nicht noch einmal genommen werden können. Die deutsche Nation ist in den Jahren, da wir um die Rückkehr der Saar kämpften, in Kraft und Jugend nach tausendjährigen Wirren zu Einheit und Größe erstanden, und wir wissen, daß dieses neue Deutsche Reich unantastbar sein wird.

Fast genau auf den Tag nach 15jähriger Trennung holen wir unser Saarland ein in dieses neue Reich, das es teil hat an dem Glück und der Stärke, die inzwischen über uns gekommen sind nach dem tiefen Fall, in dem uns die andern zu nehmen versuchten, was uns, was zu uns gehörte.

Mit frohen Liedern und stolzen Taten haben wir unseren Saarländern den Weg ins Reich bereitet. Das kleinste Dorf im Reich ist heute zu ihren Ehren geschmückt, und Millionen deutscher Stimmen sagen heute das Lied der deutschen Saar in die Welt. Mag die Stunde dieser Heimkehr noch so glücklich für uns sein, mögen wir an diesem Tag noch so freudig gestimmt sein und gern das Schwere vergessen, das unsere Brüder und Schwestern und wir selbst in den langen Jahren trugen, als wir mit ihnen um ihr Schicksal bangten, es müht und soll uns in dieser Stunde der Heimkehr ganz klar sein, daß sie nicht geschlagen hätte, wäre Deutschland nicht durch Adolf Hitler zu neuer Größe und zur Einheit geführt.

Wir können in dieser Stunde die Gewißheit vertragen, daß trotz aller Verträge die Freiheit der Saar nur zur Wirklichkeit geworden ist, weil ein hohes, einigtes Reich über das Recht der Saar wachte und keinen Zweifel darüber ließ, daß es kein Treiben und Deuteln an dem Tage der Rückkehr der Saar geben konnte. Wir wollen über die Freude dieser feierlichen Heimkehr nicht vergessen, daß man keine Lust und keine historische Unwahrheit scheute, das Recht der Saar zu besagen. Wenn das Recht über die Gewalt regte, dann nur, weil das Reich hinter diesem Recht stand, weil eine einzige Nation von sechzig Millionen Menschen mit glühender Liebe das Recht und die Freiheit der Saar verteidigte.

Mit einem Deutschland 1918 - 19 konnte man spielen. Mit Vandalenverrätern, denen Volk und Nation fremde Begriffe sind, war man sich auch 1934 des Handels einig geworden, daß die Saar auf weitere Jahre und schließlich auf alle Ewigkeit von Deutschland getrennt geblieben wäre. Wir wollen und sollen das nicht übersehen und nicht vergessen. Man soll in Frankreich wissen, daß es uns gelehrt hat, vorsichtig zu sein und Worte und Verträge so schwer zu wägen wie sie sind. Mit dem Führer sind wir alle bereit, mit Frankreich in Frieden zu leben, nachdem wahre Stärke und wahre Entschlossenheit die Freiheit der Saar zur Stunde ertrugt hat. Diese Friedensbereitschaft soll auch nicht dadurch gestört sein, daß wir wissen, daß bis zum letzten Augenblick Kräfte am Werk waren, die auch mit Gewalt die Rückkehr der Saar verhindern hätten, wenn nicht das Deutschland eines Adolf Hitler die Welt in Atem gehalten hätte. Wir sind bereit zum Frieden, das können wir auch in dieser Stunde mit ehrlichem Herzen über die Grenze nach dem Westen rufen. Aber nicht leichtgläubig und nicht aus Schwäche, sondern nur und allein auf der Basis des gleichen Rechtes. Wir lieben den Frieden, aber wir sind keine Pazifisten, die sich in Prozessen verlieren und mit dem Leben ihres Volkes in eiserer Schloße spinnen.

Das sollen und müssen wir heute am Ehrenstag der Saar aussprechen, und wir müssen es alle empfinden, damit es die Welt



Zeichnung für die NS-Presse von Karl Gold

Wählt, die nur mit dem Starren Frieden und Freundschaft hält; was unser ist, bleibt uns. Man soll nicht glauben, daß wir noch einmal als Phantasten in den Himmel des Friedens lustwandeln und uns von Klügere und Stärkeren zu Ehrentagen treiben lassen. Man soll auch nicht damit rechnen, daß man uns innerlich noch einmal zermürben könnte, um an unserer Schwäche auf billige Weise leben und mächtig sein zu können. Wir achten das Eigentum der andern. Aber wir werden mit ausgeglichener Heberigkeit auch darüber wachen, daß man uns als starken Nachbarn achtet, der nichts von den andern will, der aber auch nichts zu vergeben und zu verzeihen hat.

So empfangen wir heute mit weitem Armen in der Gewißheit unserer Stärke und unseres Rechtes die Söhne der deutschen Saar im Reich. Wenn die Glocken läuten, die Tivonen ertönen und sich mit unserer

Freude zu dem gewaltigen Akkord der deutschen Einigkeit finden, dann soll die Welt wissen, daß wir das Fest der treuen Saar feiern mit dem festen Willen, in Frieden mit ihr zu leben, indem wir halten, was zu uns gehört.

Weit sind die Tore des Reiches geöffnet. Freude und Jubel säumen den Weg in die deutsche Heimat, den wir unseren Saarländern bereitet haben. Es ist nicht das erste Mal, daß sie in Treue ausgehalten haben, aber es soll das letzte Mal gewesen sein, daß sie in dummer Sorge von uns getrennt waren. Ein neues, großes, starkes und stolzes Reich holt sie heute heim zu neuem Schaffen. Es kann ihnen die Treue nicht mit reichen Geschenken belohnen, die sie auch nicht erwarten. Daß es ihnen aber mit der gleichen Treue begnügt, und daß es stolz auf solche Söhne ist, das sollen sie heute an ihrem Festtag der Heimkehr empfinden. Ihnen ge-

hört dieser Tag, den wir mit ihnen dem Führer danken, der das neue Reich und die Nation schuf, damit wir in Treue und Frieden unsere deutsche Aufgabe erfüllen.

### Der 30. Januar der Saar

Das Dritte Reich zieht ein

Mit einem großen Feiertag der ganzen Nation begeht Deutschland den 1. März, den Tag, an dem das Saargebiet entsprechend dem Votum vom 13. Januar in das Reich zurückgegliedert wird.

Fast eine Million deutscher Menschen treten an diesem Tage wieder in die Gemeinschaft des Reichs - eine Million von Volksgenossen, die schwere Jahre hinter sich haben, die aber in diesen schweren Jahren vollig ihren Mann standen, und die in einem Schicksalskampf sonnenreife mit Bekenntnis ihr Deutschland verteidigten.

Nur ein Deutschland, das getragen wird von einer Bewegung, die in ihrem Ringen um das Reich ebenso hart sich bewähren mußte, kann diese Verdienste des Saardeutschlands in ihrer vollen Bedeutung würdigen. Dies um so mehr, als der Kampf, der dräben ausgetragen wurde, vor allem auch ein Kampf war um die nationalsozialistische Idee.

Gegen sie wurde die vereinte Stoßkraft aller Gegner Deutschlands angelegt. Und für sie hat das Saarvotum am 13. Januar abgestimmt. Denn die „Parole“ der Separatisten: „Für Deutschland, gegen Hitler“, hat nicht nur die Abstimmung nicht zu beeinflussen vermocht, sie hat sogar dem verhassten Dritten Reich einen großen Dienst erwiesen: Es ist nicht zuletzt dieser Parole zuzuschreiben, daß die Saardeutschen sich bereits während des Kampfes um die Abstimmung mit der Idee Nationalsozialismus innerlich auseinandersetzen und ihr Bekenntnis zu Deutschland erweitern zu einem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland.

Aus der staatsrechtlichen Entscheidung ist ein großes politisch-weltanschauliches Bekenntnis geworden.

Unter diesen gleichen Zeichen steht der Tag, an dem die Folgerung aus dem Ergebnis des 13. Januar gezogen wird.

So erhält der 1. März 1935 für das Saargebiet auch die nämliche Bedeutung, wie der 30. Januar 1933 für das Reich: die Uebertragung der Regierungsgewalt an die vom Volk gewählte nationalsozialistische Führung, der Beginn des Weges vom Nationalsozialismus der Idee zum Nationalsozialismus der Tat.

Stolz und entschlossen hat sich das Saarvotum mit seinem Bekenntnis zu Deutschland abgewandt von dem Irresein des Marxismus und des Parteienwimmerns, von allen den Ideologien des Staates von einst. Die Freude über die Rückkehr zum Reich verbindet sich mit dem Bekenntnis zu seiner Staatsidee.

Und das Dritte Reich wird hier ein Grenzland finden, das seine Wägen erntet hat und in ihr leben wird; ein Grenzland, in dem jeder weiß, daß er gerade hier, wo Deutschland sich unmittelbar nach außen zeigt, Nationalsozialist sein muß in seinem ganzen Denken und Handeln. Nationalsozialist der Idee und der Tat.

Im Zeichen des Dakenkreuzes hat die Saar ihren Sieg vom 13. Januar errungen, im Zeichen des Nationalsozialismus lehrt sie am 1. März nach Deutschland zurück, und im Zeichen des Dakenkreuzes wird sie in der Gemeinschaft des Reichs einer seiner würdigen Säule sein.

Ebenso, wie es am 30. Januar 1933 im Reich war, so soll es am 1. März im Saarland sein: Die Freude über den Sieg soll die Kraftquelle für die Zukunft werden, aus dem Dank und der Feiertag die Tat erwachsen.

Das Neue in Kürze

Der englische Außenminister Simon traf gestern mit dem Flugzeug in Paris ein, wo er von Laval empfangen wurde. Die Regierungskommission hat die Geschäfte bereits an den Dreierausschuß des Völkerbundes abgetreten. Reichpropagandaminister Dr. Goebbels hat aus den Mitteln seines Ministeriums 700 000 RM für notleidende Volksgenossen an der Saar zur Verfügung gestellt. Kunnehe sind auch die Bankzinsen einer allgemeinen Senkung unterzogen worden. Der Führer stattete am Spätabend des Mittwoch der Automobilausstellung noch einmal einen Besuch ab.

Eine italienische Entgegnung

Zu der Friedenserklärung des abessinischen Vertreters wird in italienischen politischen Kreisen ausgeführt, daß es sich um wesentlichen um nichts anderes als um Wiederholungen von längst Gelasstem handle. Die Tatsachen wider das Gegenteil. Darin ist auch der eigentliche Grund für die von Italien getroffenen Vorbereitungen und vorzuziehenden Maßnahmen zu sehen. Die Friedenserklärungen Abessinien müßten erst durch das tatsächliche Verhalten bewiesen werden. Die Haltung Italiens gegenüber Abessinien und der Lage in den Grenzgebieten ist so wird hingewiesen, ganz klar. Die italienischen Wiederanmachungsansprüche seien im Verhältnis zu dem was sich ereignet habe, sehr bescheiden. In Wirklichkeit verlange Italien eine solche Wiederanmachung lediglich durch die Schaffung einer neutralen Zone. Weder diese Forderung verhandelt man nunmehr schon seit bald 3 Monaten. Es wäre sehr wohl an der Zeit, daß Abessinien seinen abermals betonten Friedenswillen durch die Tat beweise.

Englands Bemühungen um Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, der Mangel an Fortschritt bei der Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles habe die britischen Minister während der letzten 48 Stunden mit Sorge erfüllt. Man habe Schritte unternommen, um die Ansicht der britischen Regierung in dieser Frage zur Kenntnis Mussolinis zu bringen. Aus Nachrichten aus Addis-Ababa gehe hervor, daß die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen sich bisher auf Versuche zur Festlegung einer neutralen Zone zwischen den italienischen und den abessinischen Streitkräften beschränkt hätten. Dagegen scheine der italienische Vertreter in Addis-Ababa keine Willens zu Verhandlungen wegen der Grenzstreitigkeiten oder wegen der Festlegung einer endgültigen Grenzlinie erhalten zu haben. Die britische Regierung bemühe sich, den in Völkerbundskreisen in Genf entstandenen Eindruck zu beseitigen, daß irgendein geheimes Einverständnis zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien bestehe, auf Grund dessen Italien bei der Durchsetzung seiner Beziehungen bei Abessinien freie Hand erhalten habe.

Die Kürzung der Länder-Steueranteile

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Finanzausgleiches beschlossen, in dem im Hinblick auf die Vorbereitungen des Reiches durch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung die Anteile der Länder an den folgenden Reichsteuern für das Rechnungsjahr 1935 um zwei Drittel gekürzt werden, soweit sie bei der Einkommensteuer den Betrag von 1 000 000 000 bei der Körperschaftsteuer 240 000 000 bei der Umsatzsteuer 573 000 000 übersteigen. Die Länderanteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer werden erst dann gekürzt, wenn sie zusammen den Betrag von 1 340 000 000 RM übersteigen. Der Betrag, um den die Länderanteile gekürzt werden, verbleibt zur einen Hälfte dem Reich, die andere Hälfte wird einem Ausgleichsfond zugeführt. In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Einkommen der Einkommensteuer, sowie der Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer im Rechnungsjahr 1934 günstig entwickelt hat. Entsprechend sind die Anteile der Länder an diesen Steuern gestiegen. Diese Steigerung, die die Haushaltslage der Länder und Gemeinden erheblich gebessert habe, ist auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, die die Reichsregierung durch ihre umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erreicht hat. Die finanziellen Lasten dieser Maßnahmen trägt fast ausschließlich das Reich.

700 000 Mark für Notleidende im Saargebiet

Dr. Goebbels an Gauleiter Bürdel

Berlin, 28. Februar. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hat an Gauleiter Bürdel folgendes Telegramm gerichtet: Die nationalsozialistische Bewegung begrüßt ihre heimkehrenden Brüder und Schwestern von der Saar am Tage der Rückgliederung mit einem Bekenntnis zum deutschen Sozialismus. Ich stelle Ihnen, lieber Parteigenosse Bürdel, aus Mitteln der Reichspropagandaleitung für die notleidenden Volksgenossen im Saargebiet den Betrag von 700 000 RM zur Verfügung.

Danktelegramm Bürdels an Dr. Goebbels

Der Reichsminister für die Rückgliederung des Saarlandes, Gauleiter Bürdel, hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Danktelegramm gerichtet: Für den von der Reichspropagandaleitung überlassenen Betrag von 700 000 RM, danke ich im Auftrage und namens der notleidenden Bevölkerung an der Saar. Der Betrag wird in erster Linie dazu verwendet, eine Reihe von Gläubigerleistungen zu bewerkstelligen. Gott segne Ihr Werk!

Feierliche Flaggenhissung im Saargebiet

Im gleichen Augenblick Verherrlichung von einer Minute - Klageweine Besetzung

Berlin, 28. Februar. Reichsinnenminister Dr. Frick wird aus Saarbrücken um 10.15 Uhr vor der feierlichen Flaggenhissung über den Rundfunk eine kurze Ansprache an das deutsche Volk richten. Auf das hierauf folgende Kommando „Hißt die Flagge!“ erfolgt auch im Reich die allgemeine Besetzung. In demselben Augenblick wird eine Verherrlichung von einer Minute eintreten. In der gleichen Zeit werden in ganz Deutschland die Sirenen aller Fabriken und Schiffe ertönen. Ebenso legt zu dieser Zeit das einstufige Glockengeläut der Kirchen ein.

Leberall im ganzen Saargebiet ist man emsig dabei die Geschäfte zu schließen für die Feier der Rückgabe und überall sieht man schon die Zeichen des neuen Deutschland erleben. Da hämmern auf dem Bahnhofsplatz in Homburg auf dem Dach einer Lokomotive Eisenbahnarbeiter an einem großen Hohenturm an anderen Stellen sind bereits an amtlichen Gebäuden leuchtende Hakenkreuze und Völkergirlanden angebracht. Fahnenmasten stehen in ungezählten Mengen und viele Tausende sind mit diesen Vorbereitungen beschäftigt. Bei der Organisationsleitung im Café Kieker herrscht Hochbetrieb. Ministerialrat Haegerl und Oberregierungsrat Gutlerer vom Propagandaministerium sind dabei, die Aunachrichtigen festzulegen und die einzelnen Kundgebungen vorzubereiten. Es ist eine bis ins Kleinste auszuführende Generalstaatsarbeit 400 000 Menschen in einer Stadt unterzubringen die nur 130 000 Einwohner hat. Noch komplizierter ist die Arbeit des Quartiermeisters des Dr. Jben alle die vielen Gäste in Saarbrücken unterzubringen. Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands kommen dazu die Formationen die einmarschieren die zahlreichen Beamten die die einzelnen Behörden übernehmen und dann als Ehrenköpfe der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Seidler, viele Reichsstatthalter, Reichsleiter der Partei, Gauleiter und Landesminister. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Reichsorganisationsleiter Dr. Veit der Führer des NSKK, Fährlein der Reichsarbeitsführer Dietl und viele andere werden ebenfalls im Saargebiet erwartet.

Alle Wälder im Saargebiet sind geplündert, um genug Holz herzugeben für die Schmückung der Orte. Nachdem schon im Abstimmungskampfe eine Fülle von Tannenzweigen verbraucht wurde geht es nun hart über die Tannenbestände des Saargebietes her. Aber die Saarländer tun das gerne; denn diese Feiern der Heimkehr ins Reich ist ihnen jedes Opfer wert. Die Straßen Saarbrückens sind bereits erfüllt von einer vieltausendköpfigen Menge. Den ganzen Tag über war goldener Sonnenchein. Nur gegen Abend begann es leicht zu regnen. Inzwischen werden in Schulen und Sälen Massenquartiere Strohhäuser und Strohschichten vorbereitet. Aus dem Bahnhof quellen Stunde um Stunde neue Menschenmassen. Alle Hotels und Privatquartiere sind besetzt und bereits jetzt bis auf den letzten Platz belegt. Es hat den Anschein, als ob die Feiern des 1. März die des 15. Januar noch bei weitem übertreffen wird, obwohl es damals schien, daß dieselpontane Jubel, die spontane Freude eines befreiten Volkes bereits einen Höhepunkt

darstellt über den hinaus es nichts mehr an Freude geben kann.

Das Fotografieren bei den Saarfestern ist jedermann ohne besonderen Ausweis gestattet worden.

Saarbrücken, 28. Februar.

Schon am Donnerstag herrschte überall im Saargebiet ein ungewöhnlich reger Betrieb. Fieberhaft wurden allenthalben die letzten Vorbereitungen für die Befreiungsfeier getroffen. Saarbrücken und das Saargebiet rüsteten sich, den führenden Persönlichkeiten des Reiches, die am Freitag zum größten deutschen Feiertag des Jahres an die Saar kommen werden, einen festlichen Empfang zu bereiten. An den großen öffentlichen Gebäuden waren Installateure am Werk, um alles für die großartigen Festilluminationen zu richten. Überall wurden Lautsprecher ausprobiert, die am Freitag die großen Kundgebungen aus dem ganzen Saargebiet verbreiten sollen. Vor dem Rathaus von Saarbrücken arbeitete man eifrig an den großen Tribünen, an denen vorbereitend der Aufmarsch vollzogen wird. Zahlreiche Gäste sind bereits aus dem Reich eingetroffen. Am Donnerstag früh kam ein ganzer Rufsternüberzug an. In den Mittagsstunden trafen zahlreiche Sonderzüge mit den Gästen aus dem Reich ein. Besonders stark ist der Automobilverkehr. Die Hauptstraßen von Saarbrücken sind in den Mittagsstunden fast vollständig verstopft. Durch die Adolf-Hitler-Straße fährt Auto nach Auto. Angeheute Menschenmassen sind auf den Straßen. Überall fällt der starke Kontrast auf, daß neben der Adolf-Hitler-Straße, die unmittelbar nach dem überwallenden deutschen Abstimmungsflug ihren Namen erhielt, in Saarbrücken eine der Hauptverkehrsstraßen als Friedrich-Ebert-Straße besteht.

Donnerstag vormittag 11.30 Uhr wurde im Kreisstadthaus die Polizeigewalt des Saargebietes durch den Präsidenten der Regierungskommission an den Beauftragten der Reichsregierung Regierungspräsident Dr. Sallen übergeben. Nach der Uebergabe im Kreisstadthaus wurde den neuen Leitern der Polizei durch Regierungspräsident Sallen ihr Amt übergeben, wobei ein dreifaches „Heil Hitler!“ auf den Führer ausgebracht wurde. Mit der Leitung des Polizeipräsidiums ist Standartenführer Schmelcher, Führer der Standarte 10 und Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens, betraut worden. Kommandeur der Schutzpolizei ist Kommandeur Herz, Kommandeur der Gendarmerie Major Dorman.

Zusammen mit der Reichsregierung begibt sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dopfmüller, zu den Feierlichkeiten der Rückgliederung des Saargebietes nach Saarbrücken, um dort die Saarbahnen und die drei früheren schlagkräftigen Grenzverkehrsstationen für die Reichsbahn zu übernehmen.

Der Dreierausschuß des Völkerbundes, der Mittwoch abend in Straßburg eintraf, ist Donnerstag nachmittag im Saargebiet eingetroffen und hat sich sofort nach seinem Eintreffen zu Präsident Knoz beggeben.

Wiener Studenten wegen Saarkundgebung verhaftet

Wien, 28. Februar. Zur Feier der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland veranstalteten die Studenten heute vormittag in der Universität und im Anatomischen Institut Kundgebungen, bei denen die deutschen Nationalflaggen gesungen wurden. Mehrere hundert Studenten wurden von der Polizei festgenommen und in Verhaftung genommen. Sie sollen auch vorläufig in Haft behalten werden.

Der Dreierausschuß in Saarbrücken eingetroffen

Die drei Mitglieder des Dreierausschusses, der Ratsminister Mussolini, P. A. R. A. Rossi, der argentinische Vizepräsident in Rom, Carrillo, und der spanische Gesandte in Bern, Lopez Olivan, sind am Donnerstag gegen 17.30 Uhr mit Kraftwagen von Straßburg kommend in Saarbrücken eingetroffen. Die Herren nehmen als Gäste der Reichsregierung auf Schloss Haldenberg bei Saarbrücken Wohnung.

Die Uebergabe des Saargebietes an den Dreierausschuß

Auf Donnerstag nachmittag erfolgte die offizielle Uebergabe des Saargebietes durch die Regierungskommission an den Dreierausschuß des Völkerbundes. Hierüber wird folgende amtliche Mitteilung ansagegeben:

Am 28. Februar um 17.20 Uhr hat am Sitz der Regierungskommission des Saargebietes die Uebergabe an den Dreierausschuß des Völkerbundes stattgefunden. Nach Erledigung der Formalitäten gab Präsident Knoz einen Überblick über das Saargebiet der gegenwärtigen Regierungskommission und der vorgegangenen Kommissionen während der letzten 15 Jahre, wobei er dem Dreierausschuß die

Anerkennung für das von ihm vollbrachte Werk ausdrückte.

Den Worten des Präsidenten Knoz schlossen sich das französische Mitglied Maurice und das saarländische Mitglied der Regierungskommission Rogmann an. Der Dreierausschuß gab in seiner Antwort seinem Dank für die Mitarbeit der Mitglieder der Regierungskommission Ausdruck, die das Werk des Dreierausschusses sehr erleichtert habe.

Uebertragung der großen Kundgebungen bereits ab 18 Uhr

Zur Rundfunkübertragung anlässlich der Saarkundgebung am 1. März teilt die Reichsfernleitung mit, daß die große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr übertragen wird.

Simon in Paris

Frühstück mit Laval Paris, 28. Februar.

Der englische Botschafter Sir George Clerk gab Donnerstag zu Ehren des um die Mittagszeit mit dem jahresplanmäßigen Befehlsflugzeug aus London in Paris angekommenen Außenministers ein Frühstück, zu dem Laval und der engl. Botschafter Campbell geladen waren. In unterrichteten französischen Kreisen nimmt man an, daß der französische und der englische Außenminister ihren Meinungsaustrausch während eines Teiles des Nachmittags fortsetzen werden. Laval hatte am Donnerstag vormittag eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Botschafter. Die Aussprache dürfte sich auf die französisch-englische Erklärung vom 3. Februar, wahrscheinlich besonders auf den Teil, der der Ostfront angeht, bezogen haben. Insofern gibt diese Unterredung auch Anhaltspunkte für die daraus folgende Begegnung des französischen Außenministers mit dem englischen Außenminister in der britischen Botschaft in Paris.

Kommandant des britischen Schlachtkreuzers „Renown“ verurteilt

London, 28. Februar. Das Seekriegsgericht, das wegen des Zusammenstoßes der beiden britischen Schlachtkreuzer „Hood“ und „Renown“ am 23. Januar bei Übungen auf der Höhe der spanischen Küste verhandelt, hat am Mittwoch den Kapitän Sowerby von der „Renown“ für schuldig befunden und von seinem Schiff verabschiedet. Am Dienstag war Kommandant Bailey, der Kommandant des Schlachtkreuzergeschwaders, dessen Flaggschiff die „Hood“ war, freigesprochen worden.

Auch Bankzinsen herabgesetzt

Berlin, 28. Februar. Nachdem durch das gestern erfolgte Konvertierungsangebot an die Gläubiger der öffentlichen Anleihen, bei dem wie bei der großen Konvertierungsmaßnahme im Januar mit einem vollen Erfolg gerechnet werden kann, der Kapitalmarkt eine fast allgemeine Senkung des Zinsfußes erfahren hat, konnte zu gleichen Maßnahmen auch am Geldmarkt gefahren werden. In der heutigen Sitzung des Zentralen Kreditausschusses, die unter dem Vorsitz des Kommissars für das Kreditwesen stattfand, ist daher beschlossen worden, die Hohen-Sätze für Kündigungs-gelder um durchschnittlich etwa 1/2 Prozent zu senken. Der Satz für innerhalb eines Monats bis weniger als 3 Monate fällige Gelder wurde — und hierin besteht eine Ausnahme für diese kurzfristigen Beträge — von 1/2 Prozent auf 2/3 Prozent, der Satz für 3 bis weniger als 6 Monate fällige Gelder auf 3/4 (bisher 3/5 Prozent), für 6 bis weniger als 12 Monate fällige Gelder auf 3/5 (bisher 4/5 Prozent) ermäßigt. Die Senkung bei Jahresgeldern, d. h. nach 360 Tagen und mehr fälligen Beträgen erfolgt auf 3/5 Prozent, nachdem bisher Sätze von etwa 4/5 bis 5/5 Prozent galten. Auf der Debet-Seite beträgt die Ermäßigung etwa 1/2 Prozent. Unverändert gelassen wurden die Zinssätze für täglich fällige Gelder. Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen beträgt künftig 3 Prozent gegen bisher 3/5 Prozent.

Der Ehe der Holzhaus-Verwaltungen der NSGK tödlich verunglückt

Moskau, 28. Februar. In der Nähe von Witteba verunglückte beim Passieren einer Kurve ein Kraftwagen, in dem der Leiter der politischen Gesamtwirtschaft der Staatsgüter der Sowjetunion Charlamow saß. Das Unheil ereignete sich dadurch, daß der Wagen sich in der Kurve überhöhte und umkehrte, wobei Charlamow auf der Stelle getötet wurde, während zwei seiner Begleiter so schwere Verletzungen davontrugen, daß man an ihrem Auskommen zweifelt.

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“ die nationalsozialistische Tageszeitung

Seite 7 Die Deutsche Regierung ist am 28. einbarung den beiden werden 100 Zichen Paris, jäger, die einen fran befürden Schneelaw dah liebt Eine Re Ein Pu Kopern Donnersta schaft in 1 Bon unbel sellos in d ree mit das Gejam Nahe er schmutzte erlaunt es sich bereit London der Regie Knoz in d heiligen Adelstaub Reichsra Donnersta ler zu ein Dr. Furtz kamten v vember d diger led habe, ein punkt der daure die scher Art, worden je fern geleg die Reitur fen, die a verständli und dem i bestimmt i Geni Rittoo Oberläm Der deutlic

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen Berlin, 28. Febr. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist am 28. Februar 1935 in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die bestehenden Wirtschafts- und Berechnungsabkommen beiderseits auf Ende April 1935 verlängert werden können.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen Berlin, 28. Febr. Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist am 28. Februar 1935 in Berlin eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die bestehenden Wirtschafts- und Berechnungsabkommen beiderseits auf Ende April 1935 verlängert werden können.

derburische erschossen aufgefunden. Die Leiche des Gendarmen wies zwei Schusswunden am Hals auf, während die Leiche des Wanderburischen Verletzungen durch vier Schüsse aus der Pistole des Gendarmen zeigte. Ein bei dem getöteten Wanderburischen gefundener Leistenbeutel beweist, daß der Wanderburische die Schüsse auf den Gendarmen abgegeben hat.

Geheimnisvolle Lösegeld-Einzahler Weitere Banknoten aus dem Lindbergh-Lösegeld gefunden London, 28. Februar. Einer New Yorker Meldung zufolge sind am letzten Wochenende zwei Banknoten aus dem Lindbergh-Lösegeld im Verkehr aufgefaßt.

Stuttgarter Effektenbörse. Von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart, der Commerz- und Privatbank AG, Filiale Stuttgart, und der Dresdener Bank, Filiale Stuttgart, ist bei uns der Antrag auf Zulassung von nom. RM. 25 000 000 auf den Inhaber lautenden Stammpaktien der Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Berlin, 19 497 Stück zu je 600 RM. Nr. 1 bis 19 497, 47 526 Stück zu je 300 RM. Nr. 19 498 bis 67 023 (Wiederzulassung gemäß § 38 des Börsengesetzes infolge Kapitalherabsetzung) zum Handel und zur Kotierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.

abgegeben  
anlässlich der  
die Reichs-  
Rundgebung  
am 20 Uhr.  
getragen wird.

Paris, 28. Febr. Eine Abteilung Alpenjäger, die an der französisch-italienischen Grenze einen kranken Soldaten aus einem Blockhaus befreien sollte, wurde unterwegs von einer Schweizerwache überfallen. Aus Unruhe verlor sich ein Mann ums Leben gekommen sein. Eine Rettungsmannschaft ist unterwegs.

Innsbrucker Schullehrer tödlich verunglückt Innsbruck, 28. Februar. Aus Seftieres in den italienischen Alpen kommt die Nachricht, daß dort bei einer schiffportlichen Veranstaltung der bekannte Innsbrucker Schullehrer und Kennläufer Friedrich Mair über eine Felswand abgestürzt ist. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er trotz rascher Hilfe nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb. Der Verunglückte war während des ganzen Winters in Seftieres als Schullehrer tätig.

Natürlich ein Jude Ein internationaler Kauschgeschäftler verhaftet Paris, 28. Februar. In Paris wurde ein in ganz Europa und Ostasien bekannter und überall polizeilich gesuchter Kauschgeschäftler, der in Lodz geborene Jude Albert Rosenbaum, verhaftet. Er hat seinen Wohnsitz in Shanghai und war mit einem gefälschten in Ottawa ausgestellten Paß aus Santander eingetroffen.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Zeitwaren vom 28. Februar. Rindfleisch a) 54-55, b) 51-53, c) 49-51; Kalbfleisch b) 37-40, c) 29-36; Ferkelfleisch a) 53-54, b) 50-54, c) 42-47; Rindfleisch a) 78-80, b) 76-78, c) 74-76; Hammelfleisch b) 73-75, c) 70-73; Schweinefleisch b) 74 bis 76; c) 72-74; Fettwaren: 1. Speck hiesiger Schlachtung: d) 75-78, 2. Kamin 75 bis 78 Mark je Zentner. Frischfleisch. Marktverkauf: Großvieh langsam, Kälber lebhaft, Schweine mäßig, Hammel mäßig.

### Handel und Verkehr

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Februar

Art	Stückzahl	Preis
Jungrindern	23	65
Unverkauft	2	25
Ochsen	2	25
a) vollfleischige, ausgewählte	2	25
b) jüngere	2	25
c) sonstige vollfleischige	2	25
d) fleischige	2	25
e) gering genährte	2	25
Kühe	2	25
a) jüngere, vollfleischige	2	25
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	2	25
c) fleischige	2	25
d) gering genährte	2	25
Kälber	2	25
a) jüngere, vollfleischige	2	25
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	2	25
c) fleischige	2	25
d) gering genährte	2	25
Ferkeln (Kalbinnen)	2	25
a) vollfleischige, ausgewählte	2	25
b) vollfleischige	2	25

### Eigenheim-Mobellschau

im Gasthaus zum „Löwen“ in Haiterbach

Öffnet ab Samstag, den 2. März 1935 von 14-19 Uhr, am Sonntag, den 3. März 1935 von 11-19 Uhr. — Der Eintritt ist frei!

Für RM. 15.— monatlich können Sie sich ein Eigenheim (4 Zimmer, Küche, Nebenräume) erproben und nach Beendigung des Bauvertrags für RM. 30.— bewohnen. Das Haus wird Ihre Eigentum! Besuchen Sie die Modellschau!

Leonberger Bau spar kasse, Leonberg-Württemberg. Vertreten durch: Wilhelm Hermann, Altensteig, Marktplatz

### Todes-Anzeige

Nagold den 27. Februar 1935.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treuesten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Martin

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Christiane Martin geb. Böhringer  
mit Tochter Amalie.

Beerdigung Samstag mittags 1 Uhr.

Unserer wertten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir in der

### Marktstraße 42 (bei der Köchlererei) eine

## Filiale

errichtet haben. Es wird unser Bestreben sein, auch dort die Kundschaft gut und billig zu bedienen.

Empfehle heute frischen Spinat  
Blumenkohl von 30 Pfg. an, Radieschen  
Tomaten usw.

Große Auswahl in süßen Orangen

### G. Vächler u. Frau

Baldachstraße 1 und Marktstraße 42  
Telefon 507

### Unterhulose-Sprechstunden

Dienstag, den 5. und Montag, den 18. März von 10-12 Uhr.

### Arztärztliche Sprechstunden

von 2-4 Uhr  
im Kreis Krankenhaus Nagold

### „Sommer-sprossen“

„Venus“ das einzig-wirk-same Mittel gegen Sommer-sprossen  
Dr. med. G. W. Zaiser, Nagold

### Mil.- u. Veteran.-Verein Nagold

Unser Kamerad

### Friedrich Martin

ist gestorben. Der Verein beteiligt sich geschlossen am Leichenbegängnis am Samstag, 2. März 1935, nachm. 1 Uhr  
Sammlung im Lokal 1/2 Uhr  
Der Vereinsführer  
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Wir erwarten

### Union-Briketts Eisform-Briketts Kupfrohlen und Koks

und bitten bei Bedarf um Bestellungen

### Berg & Schmid

Suche  
auf 15. März fleißiges, ehrliches

### Mädchen

für Küche und Haushalt. Alter 16-18 Jahre  
Gasthof zum Hirch, Calw

### Wiese samt Heuschuppen

im Hieshauser Tal, Flächeninhalt 26 a 57 qm  
zu verkaufen.

Näheres Curstraße 1.

Eine 3jährige

### Rappstute

steht dem Verkauf aus  
Friedrich Dengler junger  
Landwirt, Oberjettingen

Suche auf 1. April ein gewissenhaftes, pünktliches

### Mädchen

aus guter Hause, das meinen Haushalt mit 3 Buben von 2-7 Jahren selbständig besorgen kann und vor allem Liebe zu Kindern hat

Frau Hedwig Kirchherr  
Suchhandlung, Calw

Die deutsche

### Gemeinde-Ordnung

vom 30. Januar 1935  
Textausgabe mit der amtlichen Begründung  
Gebunden zu M. 1.50  
Preis vorräthig bei

### Buchhdlg. Jaiser, Nagold

### Statt Karten

Clemens Bape  
Feldmeister  
Anna Bape  
geb. Henne  
(Tochter des Gastwirts Herrn. Winkler)

Bermählte

Zu unserer Hochzeitsfeier am Sonntag, den 3. März im Gasthaus zur „Krone“ in Emmingen laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein / Kirchgang 1/2 12 Uhr

### Statt Karten!

Ebhausen-Bösingen

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

### Sonntag, den 3. März 1935

im Gasthaus zum „Rappen“ in Bösingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Wilhelm Spiess  
Sohn des + Joh. Spiess, Schneidermeister, Ebhausen

Dorothea Schaible  
Tochter des Joh. Schaible, Bauer, Bösingen

Kirchl. Trauung um 12 Uhr in Bösingen

### Zur Konfirmation:

### Schmud-Gejangbücher

in großer Auswahl von M. 2.80 an

### Tragtaschen

in Leder für Gejangbücher, von M. 2.50 an

### G. W. ZAISER - Nagold

### Saalbau zum „Löwen“ - Nagold

Sonntag, den 3. März  
ab 2 Uhr  
Tanzunterhaltung  
Ab 7 Uhr Maskenball bei guter Stimmungskapelle



# „Endlich an der Saar ist zu Ende! dahem!“

Schauen hinaus ins Land an der Saar, und uns will das Herz ausgehen in der Schönheit dieses herrlichen deutschen Landes: wir werden dankbar hinabschauen auf das Gewimmel seiner Arbeit, denn wir verdanken es seinen Menschen, unseren deutschen Volksgenossen an der Saar, daß wir wieder auf ein zurückgewonnenes Stück deutscher Heimat blicken dürfen.

## Wir wandern an der Saar

Am Lichtmorg weht ein frühlingshafter Hauch über das Land. Ehe der Frühling im Kalender steht, lugt er hier schon hinter den Gartenjalousien hervor. Weichen schlagen an jedem Bergwand die blauen Augen auf, die Wälder stehen voller Kuckucksbäumen, und selbst zwischen den Geleisen der schwarzen Schichtanlagen blüht der gelbe Löwenzahn. Schön ist das Land an der Saar! Der Bergmann, der heimwärts geht von der Schicht, schreitet den Ackerland seiner Felder entlang. Ihm geht die Bauernarbeit noch genau so von der Hand wie seinen Ahnen, von denen er sein Land erbt. Aber er und sein Vater und sein Sohn, sie arbeiten unter Tag im Kohlenstich, sie fördern den Reichtum des Landes zutage, Feldarbeit ist fast Feiertagsarbeit für sie.

Am Sonntag geht der Bergmann mit Kind und Kegel über Land. Stundenweit dehnen sich die herrlichen Wälder, Berg und Tal beugen sich in sanften Hängen, die sich überschneiden und der Landschaft den eigenartigen Rhythmus geben. Blaue und Fernsichten und ein hart verschimmelter Horizont wechseln mit der lauten Röhre zischender Hochöfen, glühender Schlackenhalben und stöhnender Eisenhütten.

Der Kumpel, der am Feierabend zum Waldrand hinaufgeht, um über sein kleines

Land, es steht noch mancher Tropfen Römerblut im Land zwischen Mosel und Saar.

Das Volk besitzt eine überaus lebhaft Phantasie. Hexen und Zwerge, Kobolde und andere Spukgestalten geistern noch heute in ihren Geschichten. Im Frühlingsturm zart der wilde Jäger durch die Luft. Wenn im Hause etwas verschwunden ist, so haben es die Dämonen verräumt. Das Schulfeld leht gläubig Schreibrädel und Griffel neben das Bett, hoffend, daß die kleinen lebenswichtigen Redegerister ihm über Nacht die Schulanfänger lösen.

Schwer haben es die Frauen an der Saar. Täglich neu ist die Sorge um den Mann, der tief unter Tag Gefahren ausgeht, ist wie kaum in einem anderen Beruf. Auf den Schultern der Frau liegt die Fürsorge für alles, was sich über der Erde befindet, für Haus und Kinder, Stall und Feld; denn der Mann, wenn er von der Schicht heimkehrt, ist meist unfähig mehr. Fast übermenschliches leistet die Frau. Keinlich und hübsch hält sie ihr Gaudium. Man geschweert empfängt den Galt die ausgeputzte Steintreppe, blank geschweert sind Tisch und Stuhl, weiß die Gardinen an den Fenstern wie das Binnens auf dem Tisch.

Gastfreundschaft ist heilig im westlichen Grenzland. Dem Galt gebührt der Ehrenplatz, sein Wohl ist Pflicht, er muß fühlen, wie man sich um ihn müht; bei Tisch gebietet die Höflichkeit, daß er sich schüchtern überläßt, und wenn er scheidet, so hört er die Hausfrau noch immer fürvorläufig sagen: „Gut es dir auch an nichts geht, — hast du dich wohlgeföhlt — und wirst du bald wiederkommen!“

Man muß es nur einmal erlebt haben, mit welcher Herzlichkeit auch der fremdeste Mensch behandelt wird. Man glaubte, gedrückte, naturferne Industriearbeiter zu finden und trifft auf erdruhe, fröhliche, offene Menschen. Auf der Straße kann es vorkommen, daß dir ein biederer Mann, den du um Auskunft fragst, die Hand auf die Schulter legt und dir in aller Ausführlichkeit die Stadt beschreibt, dann aber, um ganz sicher zu gehen, seinen Weg unterbricht und dich ein Stück geleitet, mit dir plaudernd, als sei er seit langem dein Freund.

Es gibt Gegenden, da kann man jahrelang leben und bleibt doch der Fremde, der Zuzuwanderer. Da muß man sich hundertmal erweisen und wird doch nie ganz ohne Mißtrauen angesehen. Hier ist Saarland glaubt man an das Gute im Menschen, man kennt kein Mißtrauen, hier ist jedermann jedermanns Freund und Nachbar, gegen den man das Herz auf der Zunge trägt, dem man hilft, den man einbezieht in die große Gemeinschaft, und den man erst fallen läßt, wenn er selbst sich als unwürdig erweist.

Beinahe größer noch als die Überraschung am Menschen ist das Staunen über die Landschaft. Man war darauf gefaßt, ein durch Industrie verödetes Land, auf schmutzige Städte und ärmliche Dörfer zu treffen und ist bezaubert von der Schönheit, die sich überall aufstaut: von weiten Wiesentälern mit lieblichen Flußwindungen, von romantischen Burgruinen, von Wäldern, die wie Dome wirken, von versteinerten Quellen, alten Klöstern, von traumhaften Dörfern und von den vielen Zeugen einer reichen Fürstentzeit in den Städten.

## Eine Grenze fällt...

Das Saarland kehrt heim... Parole für einen die ganze Welt angehenden Sieg deutschen Willens zur Volksgemeinschaft. Weittragendes außenpolitisches Ereignis, Fanfare des Selbstbehauptungswillens über ganz Deutschland hin...

So sieht sich diese Heimkehr vom Fernsten her an, so wirkt sie auf die Welt. Aber alle Bewegungen der Völker haben auch ein Nächstes, haben ein anderes Gesicht von der Nähe. So auch die Saar.

Da war es schon ein ungewohnter Anblick auf den Bahnhöfen des Trierer Bezirks, die deutschen Wagen zu sehen mit der weißen Aufschrift „Saar“. Da kamen die Autos mit derselben Aufschrift. Da kamen die Briefe, da kamen die vielen anderen Merkmale eines selbständigen „Landes“ außerhalb unserer Grenzen, das hieß: „Die Saar“. Immer ein Anstoß uns allen. Immer ein Menetekel für die, die meinten, es würde uns was geschehen. Das ist nun überwunden. Das ist nun Vergangenheit. Was aber heißt das für die nächste Nachbarschaft? —

Wer einmal in vergangenen Jahren durch den Hochwald des Hundsrücks gewandert ist und Einfuhr gehalten hat in den stillen Dörfern dort oben, der weiß, was es für diese Nachbarn des Saarlandes heißt, wenn von jetzt ab keine fremde „Besatzungsbehörde“ (denn was war die „Saarregierung“ anderes?) mehr dreintreden kann, wenn es sich darum handelt, etwas nach dem Saarbecken dort unten für die vielen arbeitenden Menschen zu verkaufen, wenn es sich darum handelt, dort unten am Ende selber wieder Arbeit zu finden, wie ehemals in alten Zeiten. Denn doch hatten ja die fremden Nachbarn an der Saar zu verhindern gewußt: daß der deutsche „Saargänger“, der Arbeiter, der eines im Lande wohnte, im Hundsrück vor allem, weiterhin sein Brot unten an der Saar, in den Hüttenwerken und Gruben lände. Und auch die einzige Feldfrucht, die viele der Hundsrückbauern auf ihrem mageren Boden anbauen konnten, die Kartoffel, durfte nicht mehr ihrem einzigen Absatzmarkt, eben dem Industriebecken der Saar, zugeführt werden. Dafür wurden Erzeugnisse aller Art von Frankreich her eingeführt. Glend und Arbeitslosigkeit, Mutlosigkeit, Verzweiflung waren in die Hochwaldsdörfer und in die Hüttenstädter am Rande des Saargebietes eingezogen. Auswanderung setzte ein, manche suchten in fremden Ländern neue Existenzmöglichkeiten. Die Sterblichkeitsziffer war hoch, die Krankenhäuser in den Städten füllten sich mit erkrankten und unterernährten Menschen, denen ein sinnlos gieriges Diktat die natürliche Ernährungsgrundlage, den Lebensraum genommen hatte.

Und nun das weitere Umkreisland der Saar: das Trierer Land, die Stadt Trier selber! Einst war sie aufgebüht als

Zammelpfah der Randindustrien des Saarbeckens. Alle Erzeugnisse der Trierer Fabriken und Werkstätten hatten eine Beziehung irgendwelcher Art zur Saar. Es waren häufig verarbeitende Industrien für die Schwerindustrie der Saar, Metall, Keramik, Leder, vieles andere mehr wurde dann auch wieder für die eng besiedelte Saarlandschaft verarbeitet. Das alles hörte auf, als 1919 ein Federstrich das Saarland vom Trierer Land, vom mittleren Moseltal trennte. Das bedeutete die Durchschneidung einer Lebensader des deutschen Lebens der Westmark. Trier wurde eine stille, wirtschaftlich scheinbar dem Untergang geweihte Stadt. (Es hatte ja außerdem auch noch seine starke deutsche Garnison verloren.) Der Bischof von Trier aber sah einen bedeutenden Teil seines Kirchenvolkes unter fremde politische Herrschaft geraten — wobei die Gefahr entstand, daß sich der französische Klerus die Lage zunutze machte und das Saarland dem nächsten französischen Bischofsitz unterstellte. Dies wurde durch kluge Taktik vermieden.

Und so geht nun ein Aufatmen durch das Grenzland, dem die Wege hinüber ins Saarbecken wieder erschlossen werden. Schwere Sorgen sind jetzt in Hoffnungen verwandelt: es wird wieder ein einheitliches Wirtschaftsgebiet entstehen — wenn auch nicht unter den sorglos günstigen Bedingungen der Vorkriegszeit, so doch unter einem neuen, erhellten Zeichen: der Fahne des Dritten Reiches.

Was das menschlich, völkisch, nationalpolitisch für die Westmark bedeutet, das ist noch mit Worten schwer zu beschreiben. Hier bricht ein neues Zeitalter für ein schwer geprägtes deutsches Land an, für einen Menschenschlag, der jah an seiner Heimat hängt und seit Jahrhunderten um dieser Liebe willen zu leiden hatte. Seine unbeflegliche Heftigkeit hat einen neuen Ausbruch erhalten. Zerrißene Familien werden wieder zur Einheit kommen, keine Grenze trennt mehr die drüben an der Saar von denen hien an der Mosel. Keine Zollschranke und keine fremde Polizei kann mehr trennen, was von Gottes und Natur wegen zusammengehört.

Und dann stehen wir als Wiederkehrer und Wanderer auf einem der ersten Wege und



Der Ludwigplatz in Saarbrücken mit der schönen Ludwigskirche

Reich dahinschauen weiß viel zu erzählen von der Vergangenheit. Die Straße, die sich dort um den Hügel verläuft, sind schon römische Regionen gezogen. Quintilianus Varus ließ Burgen und Kastelle bauen aus Quadern, wie für die Ewigkeit geschaffen. Da und dort stehen die moosüberwachsenen Ruinen auf dem Berge, die Römer mußten fliehen oder sie blieben als Ackerbauern im



Die mit Tannenzweigen geschmückte neu erbaute deutsche Zollbaracke an der staatlich-französischen Grenze zwischen Saarbrücken und Forbach

Seite 3  
Der  
nehmen  
menden  
Behörde  
beitsbef  
gebracht  
Froila  
briß  
geiß  
es im  
Arbe  
berlich  
besch  
aufgele  
und Re  
beit be  
resbach  
Arbeiter  
nungsk  
rend de  
aus die  
gehalt  
and an  
Seite de  
die Gr  
Grunde  
möglich  
ist.  
Witte  
re über  
Kaiserda  
Tage der  
dreißig  
gekomme  
einen Ne  
schen Kr  
Die scho  
der in b  
druckvol  
ihredg  
Führer,  
und De  
teresse  
vergleich  
der deut  
schließt  
Benz im  
Motorra  
fungen d  
gevolnt  
Auto-Un  
Ehrenh  
Führer,  
der einge  
ist über  
Fahrzeug  
nung aus  
Zollwege  
über die  
Führer l  
Drei  
Ausstell  
wieder,  
noch als  
großen  
fährt im  
Met  
In W  
kammer  
gegen  
u. a. 600  
Grenze  
handlung  
treter de  
L o p p  
geflagen  
Führer d  
der Stad  
beantrag  
ten von  
Geldstr  
verbüßt  
neben de  
für Bert  
1 bis 2  
Die ein  
sammen  
in e h r  
die Gefä  
als 40  
auf der  
Neber 70  
Das K  
gestiftete  
Motorra  
glückliche  
dans J  
Empelhe  
und erst  
der Aus  
überreich  
Motorra  
hoit und  
Waldine

### Eingehende Reichskontrolle

Über die Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel

Berlin, 28. Februar.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen in Betracht kommenden Reichsstellen allen nachgeordneten Behörden und sonstigen Trägern von Arbeitsbeschaffungsmitteln zur Kenntnis gebracht, daß eine eingehende Kontrolle der Verwendung der Arbeitsbeschaffungsmittel durchgeführt wird. Die Reichsregierung hält es im Hinblick auf die besondere Natur der Arbeitsbeschaffungsmittel für erforderlich, daß über die Ausgaben aus Arbeitsbeschaffungsmitteln besondere Rechnungen aufgestellt werden und die Rechnungslegung und Rechnungsprüfung für jede einzelne Arbeit beschleunigt und unabhängig vom Jahresablauf stattfindet. Bei den staatlichen Arbeiten ist ohne weiteres die Überwachungskammer letzte Prüfungsinstanz, während bei den Arbeiten sonstiger Träger u. a. auch die Gemeindeprüfungsämter noch einschaltend werden. Die Prüfung ist vor allem auch auf die wirtschaftliche und fachtechnische Seite der Maßnahmen auszudehnen. Wenn die Endabrechnungen aus irgendeinem Grunde nicht stimmen, dann wird unverzüglich untersucht, wer dafür verantwortlich ist.

### Nächtlicher Besuch des Führers auf der Automobilansstellung

Berlin, 28. Februar.

Wittwoch gegen 21 Uhr besuchte der Führer überraschend die Automobilansstellung am Kaiserdamm. Der Führer, der bereits am Tage der Eröffnung die Ausstellung in einem dreistündigen Rundgang besichtigt hatte, war gekommen, um sich nochmals in aller Ruhe einen Ueberblick über die Leistungen der Deutschen Kraftfahrzeug-Industrie zu verschaffen. Die schon verdunkelten Hallen erhellten wieder in hellem Licht und es bot sich das eindrucksvolle Bild dieser Ausstellung, die bisher ihresgleichen noch nicht gefunden hat. Der Führer, nur begleitet von Direktor Berlin und Oberingenieur Schütz, widmete sein Interesse zunächst der Ehrenhalle, die einen unvergleichlichen Ueberblick über die Leistungen der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie gibt. Sie schließt die Reihe, die vom ersten Auto, welches Benz im Jahre 1885 erbaute, und vom ersten Motorrad Daimlers bis zu den neuesten Schöpfungen der deutschen Industrie reicht: den siebzehnjährigen Kennzeichen von Daimler-Benz und Auto-Union. Diese Zusammenstellung der Ehrenhalle fand den besonderen Beifall des Führers. Sodann suchte der Führer die Stände der einzelnen Firmen auf, und unterrichtete sich über Qualität und Preis der ausgestellten Fahrzeuge, wobei er wiederholt seine Anerkennung aus sprach. Ebenfalls erweckte die Halle der Lastwagen-Industrie großes Interesse. Auch über die Ausstellungstechnik sprach sich der Führer lobend aus.

Drei Stunden verweilte der Führer in der Ausstellung. Dann verabschiedete sich die Hallen wieder, und nicht verriet mehr, daß sie eben noch als eine Rundgebung des Dankes an den großen Förderer dienen, die die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie gesendet hat.

### Mehr als 35 Millionen Mark Geldstrafe für Schmuggler

Münster, 28. Februar.

In Münster wird vor der Großen Strafkammer seit einigen Tagen ein Prozeß gegen 34 Angeklagte verhandelt, die u. a. 6000 Pfund Tabak über die holländische Grenze geschmuggelt haben. In der Verhandlung am Donnerstag legte sich der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schatz, die Führer der einzelnen Kolonnen, von denen der Staatsanwalt fünf namentlich nannte, beantragte er beiderseits hohe Strafen von durchschnittlich 3 Millionen Mark Geldstrafe, die durch ein Jahr Gefängnis verhöft werden können, und darüber hinaus neben den Geldstrafen und zu den Verurteilten für Weiterjah weitere Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren.

Die einzelnen beantragten Geldstrafen zusammengezogen, machen eine Summe von mehr als 35 Millionen Mark aus, die Gefängnisstrafen zusammengezogen mehr als 40 Jahre Gefängnis.

### Hilferjunge gewinnt auf der Autoausstellung Motorrad

Neber 700 000 Besucher auf der Autoschau

Berlin, 28. Februar.

Das für den 700 000. Besucher als Preis gestiftete 200 Kubikzentimeter-Triumph-Motorrad land schon am Donnerstag seinen glücklichen Gewinner. Er ist der Hilferjunge Hans Joachim Schröder aus Berlin-Tempelhof, der einer Allergierkrankheit erkrankt und erst 14 Jahre alt ist. Nachdem ihm von der Ausstellungskomitee ein Stimmzettel überreicht worden war, wurde aus der Motorabhalle das gestiftete Motorrad geholt und dem glücklichen Gewinner mit seiner Maschine des Hitzers photographiert.

### Freitag großer Tag der Hitler-Jugend

Berlin, 28. Februar.

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin veranstaltet am Freitag, den 1. März einen großen Hitlerjugendtag. Sämtlichen Organisationen der HJ und des Jungvolks wird mit Rücksicht auf die in den Schulen stattfindenden Saarfundgebungen ab 11.30 Uhr bis 16.00 Uhr unter Führung der Organisationsleiter freier Eintritt gewährt.

### Kundjunt im Dienst der „Reichssturmflotte“

Täglich gehen kurze Durchsagen von der Reichssturmflotte über den Reichsfender Stuttgart. Am Mittwochabend sprach Gebietsführer Sundermann zur Reichssturmflotte-Verbung. Von seiner Hitlerjugend leuderte er für die nächsten Tage verstärkten Einsatz. Es dürfe nicht sein, daß eine Familie oder Stelle die mit der Jugend zu tun hat, ohne die „Reichssturmflotte“ ist. An die anderen Hörer gewendet, führte er aus: „Wir haben nicht die Absicht, einen Gegensatz zwischen Jugend und Alter zu bilden, sondern wir wollen verstanden werden, und hier ist mit der Brücke des Verstehens unsere Zeitung, die „Reichssturmflotte“.“

### Zwiesgespräch am Reichsfender am Samstag

Ein Zwiesgespräch wird am Samstag, den 2. März, nachmittags, in unterhaltender Form einen Ueberblick über die Preisarbeit der Hitlerjugend und besonders über die im Mittelpunkt des Interesses stehende „Reichssturmflotte“ geben.

### Berliner Wohlfahrt findet Geldschatz

Dreitausend Vorkriegs-Mark in Gold

Berlin, 28. Februar.

In der Wohnung einer 80jährigen Inhabentin in der Verwaltungsbereich Kreuzberg machte die Wohlfahrtskommission eine merkwürdige Entdeckung. In der völlig verwahrlosten Wohnung fand sie neben zahlreichen alten Münzen, Geldscheinen aus der Inflation und Kriegszeit sowohl Silbermarken, 129 Goldmünzen zu 20 Mark und 23 Goldmünzen zu 10 Mark. Das sind allein 2810 Reichsmark in Gold nach dem damaligen Nennwert. Die Rentnerin war wegen eines Unfalls ins Krankenhaus eingeliefert worden und die Wohlfahrtskommission hatte sich in die Wohnung der Frau gegeben, um das Mobiliar sicherzustellen. Dabei fand man unter Lumpen und Papier die Geldscheine und Münzen.

### Fremder stößt zwei Kinder ins Wasser

Söllig unmotivierter Mord in Söllingen

a. d. Nord

Söllingen, 28. Februar.

In Söllingen ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein furchtbarer Vorfall, der zwei blühende Menschenleben forderte. Die beiden 10jährigen Mädchen Lisa Oberhardt und Lita Barleben waren in den etwa 2 Kilometer entfernten liegenden Aue-Brunn gegangen, um Weidenläschen zu pflücken. Auf dem Spaziergang gefellte sich ein fremder Mann zu den beiden Mädchen und rief sie in die Aue. Die Kinder sind ertrunken. Es ist jetzt noch ungeklärt, welche Gründe den unbekannt Täter zu diesem furchtbaren Verbrechen veranlaßt haben.

### Sinrichtung eines Mörders

Wuppertal, 28. Februar.

Heute ist in Wuppertal-Elberfeld der 32 Jahre alte Paul Höfgen hingerichtet worden. Höfgen hatte einen 70jährigen Sozialisten, bei dem er viel Geld vermutete, nach einem brutalen Kampf erschlagen und war deshalb zum Tode verurteilt worden.

Von dem Beugnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil die Tat den schon mehrfach vorbestraften Höfgen als einen gefährlichen, gefährlichen Verbrecher kennzeichnete.

### Drei Menschen im Bus verbrannt

Furchtbares Autounfall in Nizza

Nizza, 28. Februar.

In Nizza ereignete sich in den späten Abendstunden des Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall. Der drei Menschen das Leben kostete. Als der Autobus, der den Verkehr zwischen Juan-les-Pins und Nizza versieht, in Nizza eintraf, bemerkte der Fahrer, daß der Motor nicht in Ordnung war. Raum hatte er aber die Motorhaube abgedeckt, als aus bisher unaufgeklärter Ursache der Brennstoffbehälter Feuer fing und der Autobus im Nu in Flammen stand. Während es dem Fahrer gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, versuchte sein Begleiter, die Fahrgäste und ihr Gepäck zu retten. Hierbei wurden er und eine Frau mit ihrem 6jährigen Kinde von den Flammen ergriffen. Alle drei verbrannten bei lebendigem Leibe.

### Württemberg

Ehrenbeerdigung des Stahlhelms

Der NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm) Württembergs erhielt den ehrenvollen Auftrag, eine Ehren-Abordnung für die Rückgliederungsfeier im Saargebiet zu stellen. Das Württemberg ausersehen wurde, ist darauf zurückzuführen, daß Landesführer Leisch mit seinem Arbeitsstab im Dezember am letzten Herbstkampf für die Rückkehr des Saargebiets dort teilgenommen hat.

### Arbeitsbeschaffung im Strohgäu

Eigenbericht der NS-Pressa

Leonberg, 26. Febr. In den nächsten Tagen wird im Hinteramt mit dem Straßenbau Wimsheim-Rönsheim begonnen, der in dem durch die Sommerdürre arg betroffenen Gäu wieder eine ganze Reihe Volksgenossen in den Arbeitsprozeß einschaltet. Dann wird im Vorderamt schon anfangs März mit den Erdarbeiten für die Reichsautobahn begonnen. Als erster Abschnitt kommt die Strecke Dippingen-Rüdingen dran und schon anfangs April eine weitere Strecke, Gerlingen-Dippingen. Durch einen Teuf des Engelbergs wird die Reichsautobahn in einen Tunnel geführt, mit dessen Bau im Mai angefangen wird. Die auf der Marlung Klingen liegende Strecke der zweiten durch unseren Kreis führenden Autostraße Stuttgart-Beilbrunn wird erst im Herbst in Angriff genommen, so daß die Felder nochmals bestellt werden können.

### 14jährige Mädchen tödlich verletzt

Kirchheim a. N., 28. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein Unfall mit tödlichen Ausgang. Die auf der Fahrt von Gailen a. N. nach hier befindliche 14 Jahre alte Gertrud Höhl aus Gemmingen sprang aus dem 3.20 Uhr hier eintreffenden Personenzug noch während der Fahrt ab. Dabei kam sie zu Fall und stürzte so unglücklich, daß sie bewußtlos liegen blieb. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle und verordnete die Ueberbringung ins Krankenhaus Bietigheim an, wo sie abends 5 Uhr verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sie hatte sich bei dem schweren Sturz einen Schädelbruch und einen Riß in der Lunge zuzuziehen.

### Zwei 15jährige Mädchen tot

Zwischen dem Bahndammsperrposten 1 und 2 bei Langenweg (Lindau) ließ sich ein 15 Jahre altes, aus Rempten gebürtiges Mädchen von einem aus Reutin kommenden Güterzug überfahren. Die Lebensmüde, die Doppelwaise ist, wurde am Unterleib entzweitgeschnitten und war sofort tot. Die Beweggründe zu dieser unglücklichen Tat sind unbekannt. Doch wird ein hinterlassener Brief noch Aufklärung schaffen.

In Hilgartshausen, Oa. Gerabronn, wurde Dienstag früh ein 15jähriges Mädchen tot im Bett aufgefunden. Anhaltspunkte darüber, ob gewalttätiger Tod oder natürlicher Todesfall vorliegt, sind bis jetzt nicht bekannt. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft vorerst beschlagnahmt worden.

### Der „Schuhmacherfellen“ bleibt

Berlingstadt in Hohenollern, 27. Febr. Dieser Tage wurden die Bauarbeiten zur Verlegung der Reichsstraße 32 zwischen Berlingstadt und Berntingen vergeben. Es ist dies ein größeres Bauprojekt, das die Abtragung von circa 4400 Kubikmetern Erd- und Felsmassen vorzieht. Ursprünglich war beabsichtigt, den sogenannten „Schuhmacherfellen“ der ein Naturdenkmal darstellt, abzustumpfen und zurückzutreiben. In Presseabhandlungen hat man aber wiederholt gegen dieses Vorhaben Stellung genommen. Nun bleibt der romantische „Schuhmacherfellen“ bestehen und wird durch Ablenkung der Hauptstraße zu einem stillen Naturdenkmal werden, das den Reisenden und den Wanderer, der jenseits der Bauhert, durchs Wäldchen sieht, an das „Märchen aus uralten Zeiten“ erinnern wird.

### Zwei Meter Schnee im Schwarzwald

Tom Schwarzwald, 28. Febr. Nach weiterem kräftigen Schneefall betrug in den Frühstunden des Mittwoch die totale Schneehöhe auf dem 1500 Meter hohen Feldbergplatz nach amtlicher Messung am Vegel 180 Zentimeter; damit ist der höchste Schneestand dieses Winters erreicht. Im schneereichsten Abschnitt des Hochschwarzwaldes, als welche man die vorgelagerten Gebirgs-Halden zwischen Feldberg-Straßenmatt-Herzogenhorn-Silberberg bezeichnen kann, hat die durchschnittliche Schneehöhe 2 Meter überschritten. In diesem Gelände schauen Tannen, Nichten und Föhren oft nur mehr mit den Nipeln und Kronen aus der Fläche heraus. Die Wächterbildung an den Nord- und Ostseiten der Ramm-Massive hat sich gleichfalls gestärkt, und man behauptet nicht zu viel, wenn man noch für Mai oder gar Juni Schneereise voraussetzt, nachdem die überhängenden Balkone 4 und 5 Meter Dichtigkeit aufweisen. Doch einer bahnamtlichen Feststellung sind am letzten Wochenende 2100 Schweizer Schilfer über Basel nach dem Seiden- und Feldberggebiet herübergekommen.

### Schwarzes Brett

Varianthild. Nachdruck verboten.

### Standortbefehl!

Anlässlich der Saar-Rückgliederungsfeier findet am Freitag, den 1. März 1935 ein Fackelzug mit öffentlicher Kundgebung statt. Anreten sämtlicher Formationen abends 6.45 Uhr, Colwerstraße, Spize Langstraße. Reihenfolge: SA, SAH, 1. SS, Reiter, Allieger, SA, SAH, 2. Stürkmeldung durch den rangältesten Führer. Kundgebung 7.45 Uhr auf dem Adolf-Hitlerplatz. Anschließend Verteilung der Ehrenkreuze im Traubenaal. Jakob Vogner.

### Bekanntmachung der NSDFV, Kreisliga, Nagold

Die Kollisionsleiter und die Walter und Barte der Gliederungen der Kreisliga Nagold (Nagold, Emmingen, Nelsbawien, Schillingen) treten am Samstag, den 2. März, nachmittags 4.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Nagold an. Uniform: Narthanzus. Der Kreisausbilder, Jakob Vogner.

### SSK. II.

Der Verein beteiligt sich heute abend geschlossen am Fackelzug. Sammlung um 6.30 Uhr am Lokal Traube. Anschließend Verteilung der Ehrenkreuze im Saalbau Traube. Der Vereinsführer.

### Reiseberufgruppen der NSDFV, Kreisliga, Nagold

Die Monatsversammlung findet erst am nächsten Freitag, den 8. März, statt.

### SS-Unterbann III/126

Die Gefolgshälften des Unterbannes sind ab sofort neu durchnummeriert worden. Die Bezeichnungen sind wie folgt: leibter Gef. 1/III/126 jetzt Gef. 12/126 leibter Gef. 2/III/126 jetzt Gef. 13/126 leibter Gef. 3/III/126 jetzt Gef. 14/126 leibter Gef. 4/III/126 jetzt Gef. 15/126 Diese Einteilung ist endgültig. Die Bezeichnung des Unterbannes fällt in Zukunft weg.

### Programm der öffentl. Heimabende

für die Zeit am 4.—10. 3. 1935. 4. 3. (Montag) Wildberg; 5. 3. (Dienstag) Gailingen; 6. 3. (Mittwoch) Nindersbach; 7. 3. (Donnerstag) Weilingen; 8. 3. (Freitag) Oberschwandorf; 9. 3. (Samstag) Heiterbach; 10. 3. (Sonntag) Schillingen.

### SS-Ehrenabzeichen

Anträge für Ehrenabzeichen können sofort beim Unterbann angeschlossen werden.

### Der Führer des Unterbannes III/126: Behold, Gef.

### SS-Standort Nagold.

Zu der Saarfier wird in der bereits angegebenen Zeit ohne Mantel angetreten. Die Teilnehmer werden gebeten, den Jungen rechtzeitig freizugehen. Standortführer.

### Hitlerjugend Unterbann III/126

Am Samstag, den 2. März, im HJ Heim (Hollenbau) Tagung aller Kreiswartes des Unterbannes. Die Kreiswartes des BSK und des Jungvolks sind zur Teilnahme verpflichtet. Beginn 4 Uhr. Der Unterbannspräsident.

### SS-Gefolgshälfte 2/III/126

Am Samstag, den 2. März, abends punkt 7.30 Uhr sind sämtliche Standortgeleitwarter, Scharführer und Kameradschaftsführer am Volkert in Altheim angetreten. Es ist ein Führerabend. Ende 9.30 Uhr. Der Gef.

### Wieder ein Raubüberfall

Wörzheim, 28. Febr. Die Raubüberfälle wiederholen sich in Wörzheim in letzter Zeit. Mittwoch abend wurde eine 27 Jahre alte Frau Stochter, die mit einer Frau durch die Friedenstraße ging, von einem Mann an dem sie kurz vorher vorbeigegangen waren, plötzlich von hinten angefallen. Der Mann griff sofort nach der Handtasche des Mädchens. Dieses hielt sie aber fest, worauf der Täter das Mädchen mit roher Gewalt zu Boden riß und zwei bis drei Meter schleifte. Dann knietete er mit der Handtasche und konnte bei der Dunkelheit unbekannt entkommen.

### Schwäbische Chronik

In Bergleiden, Oa. Sulz, brach in der unteren Wäldle Feuer aus und griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit die Wäldle, das Sägewerk, die Pumpstation und das Wohnhaus vernichtet wurden.

Mehreren Landwirten von Schöndach, Oa. Goppingen, wurde im letzten Herbst verschwindend viel Obst gestohlen. Es gelang damals nicht, die Diebe zu ermitteln. Jetzt ist den Besitzern auf demselben Wege Geld zugegangen, dessen Summe ungefähr dem Wert des gestohlenen Obstes entspricht.

Im August v. J. wurde einem Arbeitermann in Goppingen das Fahrrad gestohlen. Vom Gericht wurde nunmehr der gezeigte Täter wegen Diebstahl und Privatanklageschuldung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei den Ranzfliegerarbeiten in Kienhadt, Oa. Weilingen a. El., wurde einem Gefolgshälftenmann von einem Rauber die Hand geschnitten.



# Der Winterbacher Schulhauseinsturz vor Gericht

Stuttgart, 27. Februar.

Am Vormittag des 6. Mai 1934, kurz vor 10 Uhr, war in Winterbach, O. A. Schorndorf, das alte Schulgebäude, ein rund 150 Jahre alter Fachwerkbau, nach Abräumen einer Seitenwand in sich zusammengefallen, so daß Lehrer und Schüler unter den Trümmern begraben wurden. Dabei töteten Hauptlehrer Kohler, fünf Schüler und drei Schülerinnen den Tod während Oberlehrer Benz und 35 Jünger zum Teil schwer, verletzt wurden. Die unmittelbare Ursache des Einsturzes waren Kanalisierungsarbeiten gewesen, die Tags zuvor begonnen worden waren und ziemlich dicht am Schulgebäude entlang führend, bei der schlechten Beschaffenheit des Baugrundes und infolge einer statischen Fehlkonstruktion des Schulgebäudes die Katastrophe verschuldet hatten. Unter der Anklage eines Vergehens der fahrlässigen Tötung, zusammenfassend mit fahrlässiger Körperverletzung, haben sich zurzeit der 55 Jahre alte Kreisbaumeister L. R. Hermann Huppenbauer, der 48 Jahre alte frühere Bürgermeister von Winterbach Wilhelm Kiegraf und der 30 Jahre alte Baumeister Walter Sellmer vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Für die Verhandlung sind zwei bis drei Tage vorgesehen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Gahn, Vertreter der Anklage ist Oberstaatsanwalt Sacmeister. Zu der Verhandlung sind hiezhier Frauen und drei Sachverständige geladen.

Zu Beginn der Verhandlung gab der Vorsitzende die Erklärung ab, obwohl damit gerechnet werden müsse, daß eine Strafvollstreckung gegen die drei Angeklagten infolge des Amnestiegesetzes vom 7. August vorigen Jahres nicht Platz greife, glaube man bei der Größe des Unfalls es der Öffentlichkeit schuldig zu sein, den Fall zu verhandeln, damit den Behörden nicht etwa der Vorwurf gemacht werden könne, etwas verheimlichen zu wollen. Das Schulgebäude sah wie im Jahre 1927 erstmals protokollarisch festgesetzt wurde, mit der Vorderwand nicht auf der Grundmauer des darunter befindlichen Kellergerüstes der Kronenwirtschaft auf, sondern war etwas schräg zu dieser gestellt, so daß die Mauer zum Teil die Gewölbekuppel schützte und das Sonnengewölbe stützte und nicht ungefährl. Drosselungen ausgeführt war. Die ungenügenden Räumlichkeiten und mangelhafte gesundheitliche Verhältnisse im alten Schulgebäude brachten schon im Jahre 1903 bei einer amtlichen Visitation die Frage eines Neubaus in Fluß, an den die Gemeinde jedoch wegen der damit verbundenen hohen Kosten nicht herantreten wollte. Im Jahre 1909 hat das Gemeindefollegium das Evangelische Konfistorium dringend, den Weiterunterricht im alten Schulhaus zu gestatten, da eine Steigerung des Gemeindefinanzens nicht mehr möglich sei.

Im August 1911 verfiel der Gemeindevorstand die Inangriffnahme des Neubaus bis zum Jahre 1916. Wohl erklärte das gemeinschaftliche Oberamt für Schulsachen die für diese hinausgedrängte angeführten Gründe in einem Schreiben ans Konfistorium für fahrlässig; der Krieg machte dem Drängen der vorgesetzten Dienststelle auf Verhinderung der Winterbacher Schulverhältnisse zu nächst ein Ende. Im August 1919 erklärte der Gemeinderat die allgemeinen Verhältnisse machten die Erstellung eines neuen Schulhauses zurzeit einfach unmöglich. In

einem Schreiben des Oberamts an das Konfistorium vom Juni 1924 werden die Verhältnisse als ganz trostlos und als die schlechtesten im ganzen Oberamtsbezirk bezeichnet. Jedoch positive Abhilfe erfolgte aber auch jetzt noch nicht, vielmehr blieb alles beim Alten.

Im Jahre 1927 führte der Kronenwirth Besondere dem Gemeinderat, weil ihm das Regenwasser sowie das Abwasser und die Jauche aus dem Schulort in seinen Keller liefen und mit dem Einsturz des Gewölbes gerechnet werden müsse, falls keine Abhilfe erfolge. Seine Drohung mit der Aufsichtsbehörde bewirkte eine Untersuchung der Sache und eine bauliche Veränderung der Straßendecke. Im April 1928 vertagte der Angeklagte Huppenbauer über die Ergebnisse einer von ihm vorgenommenen Untersuchung des Kellers an den Gemeinderat.

In diesem Bericht wird klar und deutlich ausgeführt, daß das Kellergerüst infolge der von der Gebäudesaft ausgeübten Leistungen fortwährend schaffe und daß man sich in bezug auf das Schulgebäude ein 2 1/2 Tage vor eine Katastrophe gestellt sehen könnte. Trotz dieser bittersten Warnung geschah auch jetzt noch nichts zur Abstellung der Gefahr. Diese wurde also, als im Mai vorigen Jahres der Kanalisierungsarbeiten geleitet wurde und dem Erdreich, da es an der nötigen Abdichtung fehlte, den letzten Stoß entzog.

Die Anklage legt Huppenbauer und Kiegraf zur Last, das Schulgebäude und den Keller nicht in einen baulich einwandfreien, die Gefährdung von Menschen ausschließenden Zustand gebracht zu haben. Huppenbauer außerdem, daß er es seiner Dienstpflicht zuwider unterließ, dem Oberamt Schorndorf alsbald Anzeige zu erstatten und die Befestigung der dem Schulhaus drohenden Gefahr zu fordern, und daß er den seiner Aufsicht unterstellten Angeklagten Sellmer mündlich noch schriftlich darauf hinwies, daß beim Ausheben des Kanalisierungsgrabens entlang der Vorderseite des Schulgebäudes die Grabenwände sowie die Rückwand des Schulgebäudes selbst nachgem. abzusprengen seien. Sellmer endlich wird zum Vorwurf gemacht, daß er, nachdem er unforstweise vom Bürgermeister mit der Ausführung der Kanalisierungsarbeiten beauftragt worden war, seinem Vorgesetzten Huppenbauer nicht sofort Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Inangriffnahme der Arbeiten gemacht hatte, wodurch dieser in Uebervachung der Grabarbeiten und zur Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen instandgesetzt worden wäre. Ferner hätte Sellmer, nachdem er schon einmal in vorläufiger Weise die Bauaufsicht über die Arbeiten übernommen hatte, bei seiner Kenntnis der Bodenbeschaffenheit die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen von sich aus treffen müssen.

Der Angeklagte Huppenbauer erklärte wie auch seine beiden Mitangeklagten, sich für das Unglück nicht verantwortlich zu fühlen. Er habe in seinem Bericht vom April 1928 an den Gemeinderat die Gefahr abstrahant stark übertrieben, um diesen endlich einmal an die Frage eines Neubaus heranzuführen; er selbst habe die Einsturzgefahr für nicht dringend erachtet. Der Einsturz wäre denn auch zweifellos nicht erfolgt, wenn der Kanalisierungsarbeiten nicht gezogen worden wäre, ohne ihn abzusprengen. Zur Kanalisation habe er lediglich das Leitungsgerüst angefertigt; vom Beginn

der Arbeiten und deren Ausführung im einzelnen habe er überhaupt nichts erfahren. Für die Ausführung der Arbeiten sei Sellmer verantwortlich zu machen. Der Angeklagte Kiegraf erklärte, in der Schulhausfrage alles getan zu haben, was er während seiner Dienstzeit habe tun können. Auch er habe nicht an eine Einsturzgefahr geglaubt. Auf den Vorhalt des Oberstaatsanwalts, warum er auf die scharfen Reueuerungen des Oberamts nichts Positives unternommen habe, erwidert der Angeklagte, diese Ausstellungen hätten sich stets nur auf die räumlichen und sanitären Mängel des Schulhauses bezogen, nicht aber auf dessen Bauartigkeit. Der Angeklagte Sellmer sagte, er habe den Arbeitern des Bauunternehmers nur die Schächte bezeichnet, nicht aber die Bauleitung

übernommen, da er nicht Ortsbautechniker sei. Der Graben sei genau nach dem im Jahr 1932 angefertigten Planen gezogen worden. Der jetzige Bürgermeister von Winterbach Scheiger, der den Beginn des Baus über den Kopf des Kreisbaumeisters Huppenbauer hinweg anordnete und den Angeklagten Sellmer beauftragte, den Leuten an die Hand zu gehen, glaubte sich erinnern zu können, Huppenbauer telephonische Mitteilung von dem Beginn der Arbeiten gemacht zu haben, was dieser bestritt. Da Scheiger sein Amt erst am 1. Februar 1933 antrat und sehr viel Arbeit antrat, war er über die eigenartigen Bauverhältnisse am Schulhaus und auch über den Zustand des Kellergerüstes nicht orientiert.

# Der Selbstmordversuch auf Befehl der Eltern

„Nach schnell und spring einfach hinunter!“

Hildegard Hoefeld sagt aus — Un glaubliche Mißhandlungen

Frankfurt a. M., 26. Februar.

Zu der Nachmittagsführung wurde die Hildegard Hoefeld, das Opfer der entsetzlichen Tat, vernommen. Sie sagte aus, daß sie, ihre Schwester und die Mutter vor dem Vater Angst gehabt hätten. Schon mit 12 Jahren habe sie mit der Keitpeitsche Schläge bekommen. Geld habe sie sich nicht angeeignet. Am 19. August sei ihr der Mund zugebunden worden. „Je mehr ich mich gewehrt habe, desto mehr hat der Vater geschlagen. Er schlug auf den Rücken und auch auf die Beine“. In der Kammer, in die sie gesperrt worden sei, hätten Zeitungen und Sackleinen zum Zudecken gelegen. Aus der weiteren Anklage ergibt sich, daß sie 10 Tage in der Kammer war. Auf Anordnung des Vaters bekam sie nur Wasser und Brot. Ueber ihre Eltern befragt, sagte Hildegard, sie habe einen Brief eines Verehrers der Mutter gefunden. Daß die Mutter Beziehungen unterhalten habe, die auch dem Vater bekannt gewesen seien, habe sie gewußt. Den Vater will sie nicht für normal gehalten haben.

Am 5. Dezember sei sie bei ihrer Heimkehr auf den Rücken und die Beine sowie den Hals mit der Peitsche geschlagen worden. Dann habe ihr der Vater gesagt, sie solle sich entleiden. Sie glaube an eine Verabredung der Eltern. Die Mutter habe geweint, aber der Vater habe gesagt, sie solle auf einen Zettel schreiben, daß sie das freiwillig täte. Den Anfang der Selbstmorderklärung habe der Vater, den Rest die Mutter diktiert. Die Mutter habe noch während des Diktates darauf aufmerksam gemacht, daß sie eine andere Feder nehmen solle, da der benutzte Kasten. Beim Umziehen habe die Mutter gesagt: „die Kleider kannst du nicht unterhalten. Du weißt ja wie wir mit dem Gelde rechnen müssen“.

Der Vorsitzende fragte, ob sie sich auch das Leben genommen hätte, wenn es ihr nicht befohlen worden wäre. Hildegard verneinte. Auf die Frage, weshalb sie unterwegs nicht fortgelaufen sei, antwortete Hildegard: „Da habe ich gar nicht dran gedacht. Ich habe getan, was er sagte“. Auf Zureden eines anderen Menschen wäre sie nicht in den Main gesprungen. Auf der Brücke habe der Vater ihr einen Auf gegeben und ihr gesagt, er würde alles verzeihen. Sie habe dann dem Vater Grüße nach Hause aufgetragen, und der Vater habe geurteilt:

„Nach schnell, damit kein Aussehen erregt wird! Da stellst du dich drauf und springst hinunter.“

Bei diesen Worten habe der Vater auf das Geländer gedeutet. Sie sei dann ohne Hilfe des Vaters aufs Geländer gestiegen. Der Vater habe noch einmal gewillt und sich dann umgedreht, da von der anderen Seite mehrere Leute gekommen seien. „Ich habe die Augen zugemacht und habe mich fallen lassen“. Sie merkte, daß sie sich aberschlagen hatte. Dann war es mir, als ob ich lange Zeit nicht aus dem Wasser hochkam und hirt den Mund zu. Als ich an die Oberfläche kam, wollte ich nicht schreien, mußte es aber tun. Es gelang mir, an einen Fießer zu kommen. „Ich blieb unter der Brücke, da mich niemand sehen sollte. Ich bekam heiße Glieder und lag eine Weile am Ufer. Dann arbeitete ich mich ganz heraus“. Vor Räte jühernd sei sie dann in das Pein gegangen, wo man ihr Kleider und Tee gegeben und wo sie den Vorfall erzählt habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch verlegt.

## Schwäbische Lehrerschaft erhört: Bille.

Arbeit und Gehaltsstrahl! Unsere württembergische Hiltlerjugend, die mit der gesamten H. des Reiches dazu beizugehen wird, das Schicksal unseres Vaterlandes ein Stück weiter seiner Zukunft entgegenzutragen, bringt ihren Willen, ihre Arbeit und ihre Gehaltskraft auf allen Gebieten in ihrer Zeitschrift „Die Reichs-Rurmische“ zum Ausdruck. Jeder, dem unsere Jugend und damit die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, liest deshalb diese Zeitung und setzt sich für deren weitest Verbreitung ein. gez. Huber, Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher.

## Winterhilfswerk der Landespolizei

Unsere württ. Landespolizei, die ihre Volksgenossen bei jedem Anlaß durch die Tat unter Beweis stellt, beteiligt sich nach wie vor sehr rege am Winterhilfswerk. Im Monat Januar hat sie aus Spenden und Eintopfgerichten über 2100 RM. in bar und außerdem 1300 Mittagefassen für bedürftige Volksgenossen aufgebracht.

# Kind der Düstern.

Roman von H. von Sagenhofen.

Arbeiterrechtshilfe durch Verlagshaus Wanz, Regensburg. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So kämpfte Mädi also tapfer ein paar Tränen hinunter. Kanna wird ja auch bald kommen und... der arme Mann... ob der wohl jetzt auch so allein ist? Kanna hat gesagt... deshoffen... aber der liebe Gott ist bei ihm.

Mädi drückte ihr Puppenkind fester an sich. Ob er auch eine Puppe hat? So eine liebe, liebe Puppe? Ob sie ihm nicht ihre... ihre Puppe...? Aber da kamen doch die Tränen.

Ich will Kanna fragen, ob er eine Puppe hat, denkt Mädi, weint ganz lautlos vor sich hin... weil er deshoffen ist und weil... weil die Kanna so lang nicht kommt und weil Mädi auf einmal weiß, was der Gedanke der Trennung bedeutet, von dem was man lieb hat, allein der Gedanke. Undeshoffen... und nicht einmal eine Puppe...

Drüben im Bibliothekzimmer, wo die Herrn von der Jagd auf die Politt gekommen sind, zog Rittmeister von Edbrecht verstockt seine Uhr.

Ein Viertel nach Elf! Das Kind wird doch schon schlafen? Er bereute es mitgenommen zu haben. Es wäre vielleicht doch besser zu Hause geblieben. Er hatte nur immer eine solche Unruhe, wenn er fort war. Die Kanne war ja orav, aber wenn sie ins Rauchen kam, dann hörte für sie die Zeit und alles auf.

Außerdem, er hatte gehofft, der Onkel soll das Kind leben und lieben lernen. Man konnte doch nicht wissen... wenn er einmal starb... er konnte Mädi doch etwas vererben, wenn auch das Fideikommiss an Higa fiel. Daß er ein solcher Kinderfeind war, wie diese Wirtschaftlerin tat? Bieleicht wollte sie zu Zeit die Verwandten fernhalten, damit sie selber einmal... aber er war ja wirklich ein Sonderling und Einsiedler geworden... möglich war es ja.

„Ja,“ sagte Bartosch laut, „werden wir halt einmal einen Krieg haben! Sind ja wie die blühigen Hund aufeinander, die Staaten und am Balkan wird das Feuer geschürt. Was meinst du, Edbrecht?“

Artur Edbrecht steckte hastig seine Uhr ein, die er noch in der hohlen Hand gehalten und auf der er das Vorrücken des Zeigers verfolgt hatte.

„Einen Krieg? Ja sicher, gewiß. Alles deutet darauf hin. Wenn der Franz Ferdinand auf den Thron kommt...“

Ollenberg unterdrückte hastig. „Das wäre unter Umständen zu befürchten. Es wird nicht bei einem Krieg zwischen zwei Staaten bleiben. Es wird ein Weltkrieg werden.“

Bartosch nidte begeistert. Sie redeten weiter mit der jelsamen Leichtigkeit, mit der jene großen und dunklen Katastrophen, die ganz am Horizont der Zeit stehen, so spielend besprochen werden.

Higa lag im großen Bett und hatte Fieber. Seine Hände flatterten unruhig auf dem Plumeau. Die Decke, die die Säulen des Bettes trugen, schien ihm auf der Brust zu liegen, wie der Dedel von einem Sarg. Zwischen den Säulen hindurch sah er, durch weißes Milchglas ein Nachtlicht brennen, ohne zu verstehen, woher dies matte Licht kam, und sah in ihm eine große, knochige Gestalt, in welchem Hübschen und schwarzem Kleid sich immer auf und ab bewegte.

Jetzt kam sie wieder näher und ihre starken Hände sahten die Dinge auf dem Tischchen neben dem Bett mit einer energischen Bestimmtheit und schoben sie hin und her.

Es war ihm qualvoll und unheimlich zugleich. Wer war denn das? War er denn nicht in Selat Kereiz bei Onkel Vajos und diese Verion... Er setzte sich auf.

„Halt!“ sagte er, „oder ich schreie!“ Da spülte er die zwei starken Hände, die ihn mit derselben ruhigen Bestimmtheit in die Rippen zurücktahten.

Er wollte sich wehren, aber eine Benommenheit im Kopf ließ ihn darauf vergessen.

Frau Vona dachte: Es war doch gut, daß ihm der Doktor ein Schlafpulver gegeben hat.

Dann stellte sie noch einen Schirm vor das Nachtlicht und vertiefte das Zimmer.

Diese Herbstjagd jedesmal! Was das für eine Arbeit und Scherelei machte! Man hatte so keine liebe Rot mit dem alten Herrn und seiner Pflanze.

Dann ging sie hinüber in die Bibliothek. Das Zimmer war ganz blau, vor lauter Rauch. Sie mußte erst eine Weile studieren. Wo war er denn?

Dann trat sie hinter seinen Stuhl. „Herr Baron... es ist Mitternacht. Sie werden morgen wieder mehr Schmerzen haben, wenn Sie...“

Dabei reichte sie ihm den silbernen Kräftstoff. Vajos Kereiz erhob sich schwerfällig.

Frau Vona hob die blaue Plüschdecke auf, die auf den Boden geglitten war, und legte sie über den einen Arm, dann bot sie den andern der wellen Hand, die sich zitternd hineinschob.

Vajos lachte. Seine Stimme war zerperlungen und grell, es bedte eine machtlose Rat darin.

„So gehts mir... so leb ich! Nichts für ungut, meine Herrn! Bin ein halb krepiertes Hund... trinkt nur weiter! Der Friedrich soll eine Flasche Goldwasser... Edbrecht dort steht mein Glas... gib's her! Weidmannsheil, meine Herrn!“

Er nahm mit der Linken das Glas und die Finger der Rechten schlagen sich wie Krallen in den Arm seiner Pflanzlerin. Er trank aus und ließ das Glas fallen, daß es gelend zerbrach.

Sein hohles Lachen kitzte hinterher. Sie sahen sich an. „Armer Teufel!“ sagte Bartosch.

„Im...“ machte Doboson, „er ist nicht einmal so alt, glaub ich. Wie alt kann er sein, Edbrecht?“

(Fortsetzung folgt.)

Die des...  
Zweite...  
In de...  
öffentl...  
nung...  
griffe...  
der Par...  
als leiter...  
Gehes...  
1. Z...  
1. Z...  
des...  
Rath...  
Landes...  
Reichs...  
präsident...  
Reichsh...  
Berio...  
Reichs...  
Das Ge...  
Das M...  
Gehet...  
Stenerge...  
treten...  
In wo...  
gegenüber...  
gen...  
soll durc...  
fahrzeuge...  
dert we...  
nichtflü...  
gas. Da...  
steht des...  
fahrzeuge...  
ganz gle...  
Straff...  
Gällie...  
die für...  
Zeitsch...  
nicht nur...  
trieb gen...  
wird die...  
lung für...  
im allge...  
flüssigen...  
nicht so...  
tungen...  
Mehrger...  
haben. I...  
sonenwo...  
in Betrie...  
der Arc...  
waren o...  
Wirtsch...  
Wie all...  
die Hoch...  
die Ehe...  
ter“ ange...  
genden...  
llt.  
Den Ju...  
und, entb...  
liche

Regeld:  
17. Feb...  
Rath...  
Rath...  
19. Feb...  
Halt...  
7. Mar...  
geb...  
12. Mar...  
Hig...  
9. Juli...  
Rath...  
11. Juli...  
Chr...  
11. Aug...  
13. Aug...  
24. Aug...  
Rath...  
30. Aug...  
22. Sep...  
und...  
19. Okt...  
bau...  
19. Okt...  
Ritt...  
22. Okt...  
und...  
19. Nov...  
und...  
26. Nov...  
Büh...  
Hängen:  
25. Ma...  
und...  
Ehbanen:  
3. Mär...  
thari...  
19. Okt...



